

## Das Beängstigende zeigt sich auch in der Idylle

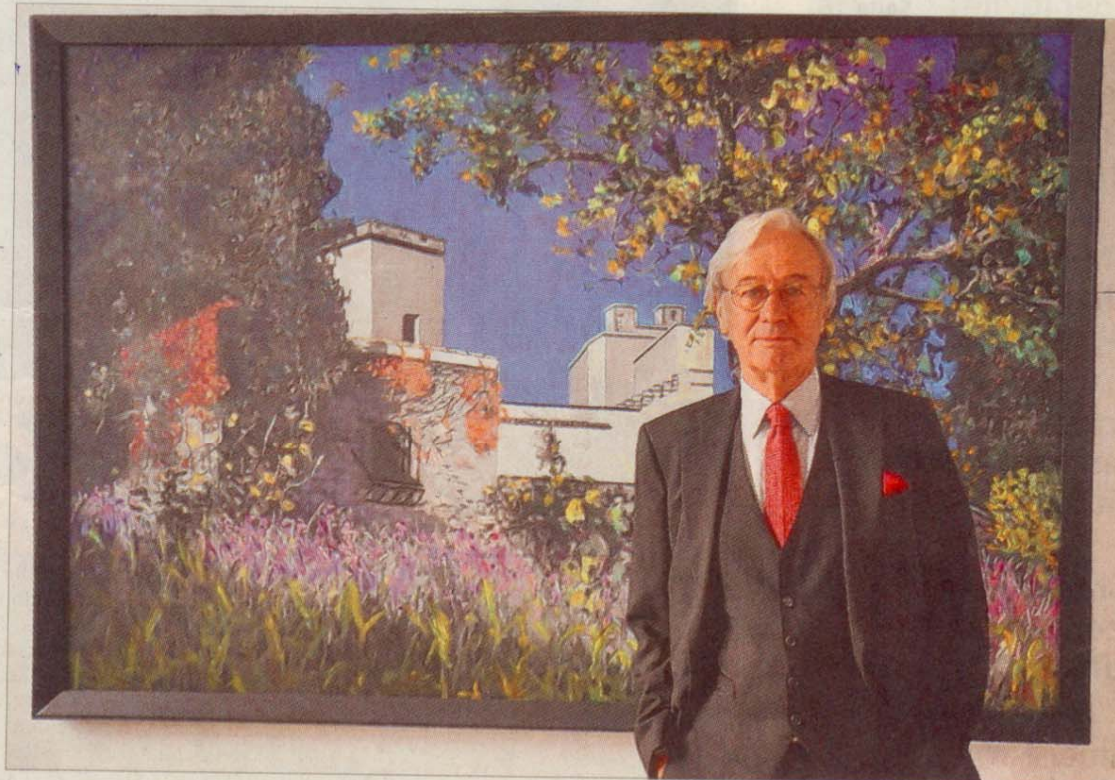
Ausstellung von Max Kaminski in Schloss Mochental eröffnet

**Bilder von blühenden Gartenparadiesen und verstörende Schaufensteransichten aus der Rue Paradis in Marseille dominieren die Ausstellung mit Werken von Max Kaminski in der Galerie Schloss Mochental.**

CHRISTINA KIRSCH

**Mochental.** „Malerei ist ein substanzieller Teil seines Lebens“, meinte der Augsburger Vernissage-Redner Dr. Christof Trepesch bei der Ausstellungseröffnung mit Werken von Max Kaminski in Schloss Mochental. Der 1938 im ehemaligen Ostpreußen geborene Maler, der als Professor an der Karlsruher Akademie der Bildenden Künste lehrte, teile seinen Arbeitstag preußisch ein, meinte Trepesch. Er fahre im Anzug zum Atelier, ziehe den Blauermann an und male konzentriert eine festgesetzte Zeit. So entstehen täglich fünf bis acht Zeichnungen und daraus wiederum diverse Ölgemälde, die nun in Mochental ausgestellt sind.

Es sind Arbeiten aus den Jahren 2005 bis 2010, die in zwei Werkzyklen eingeordnet werden können. Eine Serie befasst sich mit dem Garten von Annmarie, in dem lila Glyzinen neben weißen und roten Stauden einen verführerischen Farbrausch bilden. Die andere Serie zeigt Stilleben mit Versatzstücken aus der Rue Paradis in Marseille. Man meint, in Schaufenster hineinzuschauen, die mit allerlei Halloween-Versatzstücken wie Kürbissen, Totenmasken und Gespenster-



Max Kaminski vor einem seiner Werke, die im Schloss Mochental zu sehen sind.

Foto: Christina Kirsch

kleidern vollgestopft sind. In geheimnisvolles Höllen-Rot getaucht, tummeln sich auf den Bildern die Zeichen des Verfalls. Max Kaminski machte 1992 Bekanntschaft mit Marseille und hat mittlerweile auch ein Atelier in der Hafenstadt.

So unterschiedlich die beiden Serien auch in der Malweise seien, hätten sie doch etwas Gemeinsames, stellte Christof Trepesch fest. „In beiden Paradiesen finden sich Sym-

bole des Untergangs“, meinte der Redner, der in Augsburg als Direktor der Kunstsammlungen und Museen wirkt. In den menschenleeren Gartenidyllen verweisen Sensen oder ein Pflug auf die Eingriffe von Menschenhand und in den Marseiller Bildern sprechen hohlhängige Fratzen von einem Spuk, der die Schattenseite des Lebens zeigt. In beiden Serien spielt der Künstler mit dem starken Farbkontrast zwi-

schen Glutrot und Flieder. Teufliches Rot treffe auf seinen Kontrapunkt, meinte Trepesch. Der Besucher ist eingeladen, zwischen Blütenpolstern oder einer morbiden Karnevalstimmung einen anregenden Augenspaziergang zu machen.

**Info** Dauer der Ausstellung bis 1. August. Öffnungszeiten: Dienstag bis Samstag 13 bis 17 Uhr, Sonn- und Feiertage 11 bis 17 Uhr.